

weniger lacht, die Zeitungen auswändig lernt, seine witzigen Einfälle mit trockener Miene einstreut, die Tugenden und Laster der alten Niederländer bei jeder schicklichen Gelegenheit lobpreis't, die vorstehenden Eigenschaften der Lebenden mit guter Art erhebt, und vor allen ihre Mildthätigkeit nicht unbemerkt läßt, von der Religion überhaupt mit Achtung spricht, dem Kaufmannsstand unter allen Ständen der Erde den ersten Rang einräumt, seine Pfeife raucht, sein Glas rein austrinkt, auf seinem Teller nichts liegen läßt, die Stube so wenig als möglich beschmutzt, vor allen nicht vergißt, in's *Quis pedoorden* \*) zu spucken, und dem Bedienten beim Weggehen ein gutes Trinkgeld in die Hand zu drücken.

Im Frühjahr werden die geschlossenen Gesellschaften mehr oder weniger unterbrochen, indem alle wohlhabende Leute alsdann den ländlichen Freuden nachgehen. Die Reichen haben zu dieser Absicht ihre Landhäuser, wo sie die schöne Jahreszeit zubringen, ihre Freunde und Verwandten, die dergleichen nicht haben, mehrere Monate bei sich wohnen lassen, und die Pflichten der Gastfreundschaft im weitesten Sinne gegen sie ausüben. Diese Landhäuser sind, wie die niederländischen Häuser überhaupt, weniger in einem prächtigen als gefälligen Styl gebaut, und die Gärten daran selten von einer vorstehenden Größe, weil der Grund und Boden hier rar ist, und doch Jedermann gern ein Stückchen Garten eigenthümlich besitzen will; indessen kosten sie doch oft in ihren ersten Anlagen funfzig, hundert und mehrere tausend Gulden. Das Hauptgebäude ist, wo es nur einigermaßen thunlich war, an einem Kanal, Fluß oder einer Landstraße gebaut; außerdem haben sie wenigstens ein chinesisches Häuschen oder anderes Gartenhäuschen daneben. Diese Einrichtung hat eben so viel Reiz für die Besitzer der Landhäuser, als für das Auge der Vorüberreisenden, die dadurch fast ununterbrochen eine lachende Aussicht gewinnen.

Von dem gesellschaftlichen Ton in Amsterdam macht ein Reisender folgendes Gemälde:

Wir wurden von unserm Banquier zum Thee und einem sogenannten Familien-Abendessen invitirt. Wir fuhren um fünf Uhr hin, und traten in einen sehr schön beleuchteten, doch mit mehr Pracht als Geschmack verzierten Saal. Der Aufruhr und das Murren unter den schon vorhandenen Gästen hätten vielleicht einen Neuling in Verlegenheit setzen können; wir aber ließen uns durch nichts irre machen, so auffallend es auch war.

Den einen Theil des Saales längs der Wand nahmen die Damen ein, alle in prächtige Stoffe gekleidet, mit Juwelen belastet, mit Fächern und Müssen versehen; vor dem Kamine saßen die Herren in ziegel- oder aschfarbenen Kleidern. Nach-

\*) Spucknäpfschen.